

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Buteaung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Der bewaffnete Frieden und die Wähler.

Marburg, 11. November.

Bei jeder Berathung des Kriegsvoranschlages kehrt die Versicherung wieder: „Die Rüstungen müssen fortgesetzt werden, um gleichen Schritt zu halten mit den Nachbarn und aus denselben Räumen hören wir einige Tage, oft nur wenige Stunden früher die Betonung des Ministers für äußere Politik, daß wir mit allen Mächten in guten Beziehungen stehen, ja! heuer erklärt derselbe Minister, daß wir mit Deutschland, Italien und Rußland in bester Freundschaft, im Bündnisse leben, der Frieden somit verbürgt sei.

Und dennoch starren wir in Waffen und dennoch mehren wir diese immer — aus Rücksicht auf unsere Nachbarn, Freunde und Bundesgenossen, die Alle uns gegenüber die gleiche Ruhesehnsucht, das gleiche Friedensbedürfnis, die gleiche Friedensliebe betheuern, aber mit ihrem Heerwesen dasselbe Widerspiel treiben.

Das wechselseitige Mißtrauen findet seinen Ausdruck im Kriegsvoranschlage. Keine Macht erhebt sich zu dem Antrage, das Wort von Christenthum und Gesittung soll endlich zur vollen Wahrheit werden; keine konstitutionelle Regierung, keine Volksvertretung nimmt es wirklich ernst mit Rechtsstaat, Arbeitsstaat, Kulturstaat. Die Regierungen müssen nicht, weil die Vertretungen nicht wollen und letztere fassen keinen Beschluß, weil die Wähler sich trotz besserer Einsicht nicht entschließen.

Würden nur einmal die Stimmgeber darauf bringen, daß ihre besten Gedanken, ihre mannhaftesten Worte zur That werden! Hätte nur eine Wählerschaft in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien diesen Muth; erfüllte nur eine Vertretung den Willen des Volkes, vollzöge nur eine Regierung den Beschluß! So traurig tief ist Mitteleuropa doch nicht gesunken, daß dieses Beispiel nutzlos wäre. Für uns Alle käme dann die schöne Zeit des wirklichen Friedens, erlösender Friedenswerke: staatswirthschaftliche Gesundung, volkwirthschaftliche Rettung, Aufschwung zu einem politisch freien, menschenwürdigen Dasein!

Franz Biesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Im Kampfe um die Schule hält sich der Lehrer von Leonfelden wacker und auch die Lehrerschaft jener Gegend steht demselben treu zur Seite. Diese muthige Abwehr zwingt die Ultramontanen, ihre letzte Karte aufzudecken und haben die Vertheidiger der Schule dafür zu sorgen, daß damit nicht ein Trumpf ausgespielt werde.

Die Stichwahlen im Deutschen Reiche haben den Sozialdemokraten bereits jene fünfzehn Stimmen gesichert, welche nach der Geschäftsordnung des Hauses erforderlich sind, um einen selbständigen Antrag zu unterstützen. Ablehnen kann die Mehrheit noch immer jeden Antrag dieser Partei, die Verhandlung aber muß sie gestatten. Die Sozialdemokraten haben also endlich den parlamentarisch freien Boden sich erobert und bringen dadurch neues Leben in den Reichstag.

Mitten aus Lumpen und Schmutzhöhlen reißt die Cholera in Paris ihre ersten Opfer. Die reingehaltenen Viertel der Riesstadt sind bisher noch verschont geblieben; die Seuche wird sich aber auch dorthin verbreiten — eine leider fruchtlose Mahnung, in Tagen der Gesundheit und guter Finanzen sich jenes Elends zu erinnern.

Bei den Wahlen der Wahlmänner in Nordamerika haben die Demokraten gesiegt. Diesen Erfolg verdankt die Partei nur den Deutschen, welche sich deshalb zu ihr geschlagen, weil der Präsidentschaftskandidat Cleveland verheißt, für die Reform der Verwaltung einzustehen. Die nächsten vier Jahre werden nun zeigen, ob auch jenseits des Weltmeeres das Sprichwort gilt: „Versprechen ist herrlich, halten ist häuerlich.“

Vermischte Nachrichten.

(Auszeichnung für Dr. Jäger.) Vom Preisgerichte der hygienischen Weltausstellung in London wurde für die wissenschaftlichen Werke des Dr. Gustav Jäger und für die Erzeugnisse der konzessionirten Wollkleider-Fabrikanten die goldene Denkmünze verliehen.

(Denkbares Luftschiff.) Die dritte Fahrt, welche die Erfinder des lenkbaren Luftschiffes (Renard und Krebs) von Meudon bei Paris aus unternommen, gelang vollständig und kehrten sie nach fünfundvierzig Minuten wieder zurück.

(Gemeinde und Förderung der Industrie.) Die Stadtgemeinde Weinfelden in Thurgau (Schweiz) hat ihren Gemeinderath ermächtigt, dem Stiefabrikanten J. Weber in St. Gallen einen größeren Bauplatz unentgeltlich abzutreten und ihm ein Baukapital von 150,000 bis 200,000 Frk. zu 4 1/2 Prozent verzinslich, vorzuschießen, wogegen sich der Genannte verpflichten muß, bis Mai 1885 eine Stiefabrik für dreißig bis vierzig Stiefmaschinen (Hand- oder Dampftrieb) zu erstellen und in Betrieb zu setzen. Dieser Betrieb ist mindestens zwanzig Jahre inne zu halten (ausgenommen bei allgemeiner Geschäftsstockung, umfassenden Reparaturen oder Naturereignissen) und hat der Inhaber meistens Leute aus Weinfelden und nächster Umgebung anzustellen. Der Bau unterliegt der Genehmigung des Gemeinderathes. Der Fabrikant hat vom Mai 1886 an jährlich 4 Prozent des vorgestreckten Kapitals zu amortisiren, kann aber auch jederzeit mehr abzahlen. Er hat genügend Personal- und Realbürgschaft zu leisten. Ueberdies erhält die Gemeinde eine Hypothek auf die Liegenschaft mit Gebäuden. Die Gemeinde gibt eventuell noch mehr Bauplatz unentgeltlich, so viel ihr möglich, damit das Geschäft erweitert werden kann. Sie darf keinem Konkurrenten innerhalb zwanzig Jahren Geld vorstrecken. Ein allfälliger Zinsüberschuß, den die Gemeinde zu erlangen hofft, soll zur Gründung eines Fonds verwendet werden, aus dem etwaige Verluste gedeckt werden sollen.

Feuilleton.

Ein Glückskind.

Von Marie v. Koskowska.

(10. Fortsetzung.)

Wie recht hatte die Mutter — in Allem! Er war ein Thor, ein dreifacher Thor. Aber er wollte vernünftig werden und auch praktisch! Daher setzte er sich wieder zu der Ledermappe, in welcher sein Vater verschiedene Papiere aufbewahrt hatte, und die sich bei seinem Tode zuoberst in dem Fach, worin sie immer lag, befanden. Hatte er vor seinem Ende wirklich geschrieben, so mußte das Blatt in derselben sein. Die Mutter berührte nie etwas von den Papieren des Lebenden, den Nachlaß des Todten also auch nicht. Bei dessen peinlicher Ordnungsliebe hatte Alles so seinen bestimmten Platz, daß Alfred das Nöthige nicht suchen durfte und durch einen flüchtigen Blick über den Inhalt jedes Faches unterrichtet war. Nur diese Mappe, die lose Blätter, quittirte Rechnungen und dergleichen enthielt, wie er beim Aufschlagen gewahrt, erforderte einige Zeit zur Durchsicht, und er hatte diese Zeit, obschon Monate versirchten waren, sich nie abmüßigen mögen.

Die Durchsicht dieser Blätter war wenig anregend und das, was ihn innerlich beschäftigte, gewann bald das Uebergewicht. Jedes D wurde ihm zum Anfangsbuchstaben des Namens Olga und auf der Nota über geliefertes Brennmaterial tanzten vor seinen Augen — Verse, die sie ihm vorgesagt hatte. „Die Kunde heißt“ — klang es beständig in ihm wieder, und die unbekanntete Fortsetzung quälte ihn zuletzt förmlich. Er nahm zwei — drei Papiere auf einmal, um damit zu Ende zu kommen, hielt dann aber, sich besinnend, inne. Das war nicht die Art und Weise, ein Geschäft, das zugleich Pflicht der Pietät, zu erledigen. Wozu denn auch gerade jetzt, da er sich nicht in der Stimmung dazu fühlte, sondern vor Allem diese Kunde suchen und erlangen mußte?

Er bezeichnete die Stelle, bis zu welcher er mit Bewußtsein gekommen war, schloß die Mappe und ging zum Bücherschrank der Mutter. In seiner Bibliothek fanden sich die Verse ebensowenig, wie in dem Bücherschatz seines Vaters, — hier aber entdeckte er bald jenes Gedicht Lovitschnigg's. Es war sogar durch ein Leeseichen markirt, die Mutter hatte dabei also auch verweilt. Sie verglich ihn doch nicht etwa mit dem alten Rabbi, der über seinen pergamentenen Weisheitsschätzen sich und die ganze Welt vergaß?

Da — nun hatte er die Stelle!

„Die Kunde heißt: was Dir die Jugend borge An Blutempfindung, Stäubling dämpfe nicht;

Die Rose ist des Lenzes einz'ge Sorge, Die Liebe, Herz, ist Deine einz'ge Pflicht.“

Die Rose, die sie getragen hatte! Sie war allerdings etwas welk geworden, doch als er sie an seine heißen Lippen preßte, war's ihm, als erwache er, wie des Dichters greiser Rabbi, beim Duft der Rose, aus seinem gelehrten Sinnen, erst in diesem Augenblicke voll zum Bewußtsein des Daseins. Er liebte Olga, liebte sie mit leidenschaftlicher Glut, — was ihn an ihr peinlich berührt hatte, ward gleichsam verzehrt von der Flamme seines Herzens. Wenn sie seine Empfindung erwiederte, kam nichts anderes in Betracht. Und sie sollte, sie mußte es! Zu der Entfugung, die Bedenken über den Ernst ihres Gefühls und — Charakters dem Jüngling geboten, fühlte der Mann sich unfähig. Er allein war der Schuldige, — Olga wäre das vollkommenste weibliche Wesen geworden, wenn er mehr Glauben gehabt und sie seiner Mutter als Tochter zugeführt hätte.

War Olga nicht schon auch ohnedies wunderbar bezaubernd? Wie konnte er ihr über-

Man hofft, mit diesem Vorgehen der Ortschaft eine Industrie zuzuwenden, die ihr bisher gefehlt hat. Zu bemerken ist, daß die Gemeinde das Baukapital selber entlehnen muß.

(**Er mordung eines Millionärs.**) Der ehemalige Notar Delapalme, der von den Geschäften schon seit längerer Zeit zurückgezogen lebte und für einen mehrfachen Millionär galt, hatte am Sonntag Abend seine Kinder und Enkel in seinem Landgute zu Antony bei Paris zum Diner um sich versammelt, und die aus zwölf Personen bestehende Gesellschaft saß vergnügt am Tische, als die Thür aufgerissen wurde und der Diener des Hauses, ein gewisser Fanillot, mit dem Rufe: „Das ist für Dich!“ auf seinen Herrn zweimal schoß, ohne daß die Anwesenden Zeit hatten, ihm in den Arm zu fallen. Delapalme war schwer verwundet und wurde von seinen Kindern nach dem Salon geführt. Auf der Schwelle desselben erhielt er einen dritten Schuß von der Hand des Rasenden, der blitzschnell von neuem die Jagdflinte geladen hatte und, als er seine Absicht erfüllt sah, die Waffe auf den Boden stützte, die Laufmündung zwischen die Zähne nahm, die Lahn drückte und sich mit zwei Kugeln den Schädel zerschmetterte. Wenige Minuten darauf starb auch Delapalme inmitten seiner auf das höchste bestürzten Familie. Fanillot hatte seit einem Vierteljahrhundert in seinem Dienste gestanden, sich jederzeit sehr anhänglich erwiesen und ihm während des Kriegswinters mit eigener Gefahr das Leben gerettet. Es heißt nun, der Mörder sei plötzlichem Wahnsinne verfallen; gleichzeitig aber werden Gerüchte verbreitet, nach denen er einen Racheakt verübt hätte.

(**Was ist ein Kezer?**) Dem Oberpräsidenten des Rheinlandes war ein Lehrer an der Mosel angezeigt worden, daß er an jedem Tage den Kindern ein Hexkapitel gegen die Kezer vortrage. Auf einer Amtstreife wollte sich der Oberpräsident selbst überzeugen. Er ging in die Schule; der Lehrer sah gar nicht verblissen aus. Doch trau, schau, wem, dachte der Oberpräsident, und stellte selbst an einen der Schüler die Frage: „Was ist ein Kezer?“ Keine Antwort. „Weißt du es?“ fragte er einen Zweiten, Dritten u. Keine Antwort. „Wer weiß es in der Schule?“ Allgemeines Stillschweigen. Endlich streckte ein kleiner Schelm die Hand in die Höhe. „Nun, so sage es, was ist ein Kezer?“ — „Ein Kezer ist“, antwortete der Kleine, „das Männchen von einer Kage.“ Der Oberpräsident hatte genug gehört, drückte dem Lehrer die Hand und zog von dannen.

(**Seltzame Grabchrift.**) Anlässlich des Allerheiligentages zitiert der Pariser „Figaro“ seltzame Grabchriften von Pariser Friedhöfen. Eine der schönsten lautet: „Hier liegt Gabriele K., meine angebetete Frau, ein Engel. Ich werde mich nie über ihren Verlust trösten. — Hier liegt Henriette K., meine zweite Frau, auch ein Engel.“ (**Preisaus schreiben über „Scherzhafte und humoristische Männerchöre.“**) Der Max Hesse-

sche Verlag in Leipzig hat kürzlich ein Preisaus schreiben für scherzhafte und humoristische Männerchöre erlassen, welches folgendes Resultat hatte: Preisgekrönt wurden: Kompositionen von Markull-Danzig, Gasse-Berlin, Göbe-Liebenthal, Käsmayer-Wien, Gurlitt-Altona, Handwerk-Berlin, Fehr-Angerburg, Mannewitz-Hamburg, Thern-Wien, Hering-Burg. Ausgewählt wurden: Kompositionen von Hering-Burg, Meyer-Obersleben-Würzburg, Umlauf-Leipzig, Henkel-Frankfurt a. M., Oberhoffer-Luzern, Burgstaller-Papenburg, Schirch-Gera, Gatz-Salzweil, Diemel-Berlin, Rebling-Magdeburg, Zander-Königsberg, Becker-Würzburg, Böttger-Laubau. Die Sammlung ist unter dem Titel: Scherz und Humor. Eine Sammlung scherzhafter und humorist. Männerchöre, seihen erschienen (Part. brosch. M. 1,20 geb. M. 1,70. Jede einzelne Stimme 80 Pf., geb. M. 1,30) und wird jedem Gesangverein bei dem bisher bestandenen Mangel an wirklich komischen Gesängen gewiß höchst willkommen sein.

(**Wahl und Qual.**) Zu Allstedt (Thüringen) wurde folgender Wahlzettel eingelegt:

„So wäre sie nun da, die Stunde der Qual!
Ich steh' vor der Urne, gerufen zur Wahl
Des Mannes, der an uns'res Reiches Wohl
Mit Ernst, Fleiß und Ausdauer arbeiten soll.
„Wen wähl' ich?“ Ja, das ist 'ne heikle Frage,
Ich hab überlegt die ganzen Tage.
Ob Helldorf, ob Döllstedt, ob Ausfeld, ob Gierz?
Wenn nur Einer sagte: „Zum Ziele führt's,
Wenn du Den wählst!“ Das wüßte Geschrei
Macht Alles zuwider und dumm noch dabei,
Säet Haß, schafft Verstimmung, bringt Aerger,
Verdruß,

Verbittert im Leben jedweden Genuß.
Begeistert wird Alles ohn' Zweck und ohn' Ziel,
Gestritten wird heftig, erreicht gar nicht viel.
D'rum, wer von euch Herren der rechte ist schier,
Macht unter euch selbst aus! Ich wähle euch
vier — nicht!“

(**Bestätigung eines Todesurtheils.**) Die Witwe M. Gangov zu Binga im Banat hatte ihr Haus den Eheleuten Romanov übergeben mit der Bedingung, daß die Letzteren verpflichtet sind, sie bis ans Lebensende zu verköstigen und zu versorgen. Als die Romanov's später die Witwe vernachlässigten, wandte sich diese an einen Advokaten in der Absicht, den Vertrag rückgängig zu machen. Dies vernahmen die Romanovs und ermordeten das alte Weib. Die königliche Tafel und die königliche Kurie bestätigten das Todesurtheil des Strafgerichtes Temesvar.

(**Heimkehr vom Schützenfeste.**) Unser Schütze — D. — verließ Bozen und begab sich nach Wien, um nach Abwicklung seiner Geschäfte von dort aus die Fahrt nach Leipzig mit den Wiener Schützen zu unternehmen. Mit diesen passirte D. die Grenze bei Bodenbach, ohne im geringsten durch Zollrevision belästigt zu werden, da man das zahlreiche Gepäck der Schützen als „Schützengepäck“ frei passiren ließ. So geschah es auch auf der Rückreise in Teischen, woselbst

kein einziges Gepäckstück der Besucher des deutschen Bundeschiessens einer Revision unterzogen wurde. D., durch Geschäfte aufgehalten, übergab nun sein als zollfrei erklärtes Schützengepäck, und zwar eine Kiste, enthaltend sein Gewehr und übriggebliebene Munition, einem Spediteur in Teischen zur direkten Versendung nach Bozen. Zu Hause angekommen, erfuhr D., daß seine Kiste auf dem Zollamte in Bozen liege und deren Ausfolgung verweigert werde. D. verfügte sich in das betreffende Amt, woselbst ihm auf seine wiederholten Vorstellungen eröffnet wurde, daß er zur Erlangung seines Schützengepäckes ein schriftliches, mit einem 50-Kreuzer-Stempel versehenes Gesuch an die k. k. Bezirksdirektion in Brigen richten, sowie den Waffenpaß und eine Erklärung des Stadtmagistrates Bozen über die Unbedenklichkeit seiner Person und die Glaubwürdigkeit seiner Angabe in Betreff des Inhaltes der Kiste, insbesondere, ob keine Dynamitpatronen darin vorkommen, beibringen müsse. Außerdem seien auch 16 fl. 89 kr. — sage sechzehn Gulden neunundachtzig Kreuzer — an Zoll zu bezahlen. — Man kann sich die Ueberraschung leicht vorstellen; D., einer der bekanntesten Kaufleute, Mitglied des Gemeinderathes der Stadt Bozen, sollte sich über seinen Leumund ausweisen; er sollte seine Berechtigung zum Besitze und Gebrauche von Schießwaffen darthun, obwohl es in Deutschtirol gar keinen Waffenpaß gibt und ein solcher nirgends gefordert werden kann, und er sollte endlich noch den hohen Zoll bezahlen, trotzdem seine Kiste auf österreichischem Boden bereits als zollfrei erklärt und eingeführt worden war!!! — Doch alle Proteste und Beschwerden fruchteten nichts; D. mußte nun sämmtliche ihm gestellte Bedingungen erfüllen und dann erst wurde ihm seine Kiste ausgefolgt. Niemand weiß sich diesen Vorgang zu erklären; Manche meinen, der amtirende Zollbeamte in Bozen habe vielleicht in geschäftlichen Uebereifer eine polizeiliche Verordnung erwischt, welche für die Tage von Skierniewice bestimmt war, oder sollte etwa D. dafür büßen, daß er es wagte, ein „deutsches“ Bundeschiessen zu besuchen?

(**Der Erfinder des elektrischen Telegraphen.**) In Göttingen feierte am 24. Oktober d. J. der Erfinder des elektrischen Telegraphen, Professor Wilhelm Eduard Weber, seinen achtzigsten Geburtstag. Die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften in Berlin sandeten ein Telegramm des Inhaltes: „Wir bringen Ihnen unsern Glückwunsch auf dem von Ihnen zuerst betretenen Wege.“

(**Famoser Beschluß des Wiener Magistrats.**) Der Wiener Magistrat beantragt die Exhumirung der unglücklichen Opfer des Ringtheaterbrandes, weil — die Ruhestätte, in welcher dieselben beigesetzt sind, sich für ein Monument nicht eignet. Als ob die Todten eines Monumentes wegen da wären!

(**Wachdienst in den Theatern.**) Die Statthalterei hat den Wiener Magistrat beauftragt, die Durchführung eines immerwährenden Wach-

haupt etwas zum Vorwurf machen? Alles ihm Peinliche war verlöscht aus seinem Gedächtniß, und er erinnerte sich der herzlichen Freundlichkeit, mit der sie ihm, trotz seiner unverantwortlichen Vernachlässigung entgegengekommen war, der unerschöpflichen Güte und Sanftmuth, womit sie auf seine — Unarten antwortete und vornehmlich der Kränkung, die er ihr, ebenso thöricht als undankbar, zugesügt. Ihr schmerzlich vorwurfsvoller Blick tauchte immer wieder vor seiner Seele auf. Wäre es nicht zu spät gewesen, er hätte sie heute noch um Verzeihung angefleht. Mit Ungeduld erwartete er den nächsten Morgen.

Wie hätte Olga triumphirt, wenn sie eine Ahnung von ihrem so schnellen und vollständigen Siege gehabt!

V.

Es war ein äußerst seltzames und ganz ungewohntes Bild, das ein Theil des weiten Platzes, auf dem sonst nur Roggen und Kartoffeln gebaut wurden, in diesem Sommer darbot. Jene Bretterbuden mahnten an den Jahrmarkt, diese Zelte an ein Feldlager im Kleinen; hier erhob sich ein großer Schuppen von neuen Brettern, dort war ein Stück Treppe mit morschen Planken so verschalt, daß es eine Art Roje bildete und da füllte etwas Dachpappe

und getheerte Leinwand die Zwischenräume eines Lattengerüstes aus, das einst als Laube gedient hatte; Thüren und Fenster fehlen nirgends, diese gab es, da viele kleine Häuser abgebrochen wurden, um Prachtbauten Platz zu machen, billig zu kaufen, und sie nahmen sich oft so seltzam aus, da sie nicht für die Gebäude hier gemacht, sondern diese ihnen angepaßt waren. Sorgsam gepflegte kleine Beete schmückten die meisten Vorderseiten der Baracken; aus diesen rauchten Blechröhren als Schornsteine, wo man den Luxus einer „Rüch“ zu erschwingen vermocht, oder eiserne Deschen im Freien. Eine Menge schmutziger Kinder tummelte und balgte sich umher; die größeren schleppten jüngere Geschwister oder schöpften in Grapen oder Eimern Wasser aus den Brunnen, die durch übereinander eingegrabene Tonnen hergestellt wurden, während die Frauen kochten und wuschen und Säuglinge in den Schlaf fangen, oder miteinander plauderten, wenn sie sich nicht etwa zankten, ihre eigenen Sprößlinge „knausten“ oder die Ungezogenheit fremder schalteten.

Daß die meisten Baracken in der Reihe gebaut und dadurch förmliche Gassen gebildet wurden, andere aber sich abgesondert hatten in vornehmer Ausschließlichkeit, erhöhte nur die Mannigfaltigkeit der Szene.

Vom Fahrwege schaute Alfred darauf nieder,

Welch' Gegensatz zu den breiten, von hohen Häusern regelmäßig eingefassten Straßen seines Stadtviertels.

Rascher Hufschlag und helles Gelächter ließen ihn sich umwenden. Auf dem Straßendam zeigte sich eine in dieser Gegend seltene Erscheinung — ein Reitertrupp, an der Spitze eine Dame. Es schien ein Wettritt zu gelten, denn man jagte förmlich dahin.

Eins der Kinder, die sich aus den Baracken hierher verlaufen, wäre wahrscheinlich unter die Hufe der Pferde gekommen, hätte Alfred es nicht schnell aus dem Wege und an seinen Leib gerissen.

Hart an ihm vorüber brauste die wilde Jagd, und schon im nächsten Augenblick war nur noch eine Staubwolke zu gewahren, die Menschen und Thiere umwirbelte, aus der sich jedoch ein weißer Schleier über blondem Lockenhaar hervorhob. Er schien den Nachblickenden zu blenden, denn dieser wandte sich hastig ab.

So flüchtig auch der Trupp vorüberjagte, Follenius hatte nicht nur Olga, sondern auch an deren Seite ihren Vetter erkannt.

Zum Glück hatte er die Thorheit, die ihn an jenem Abend überwältigt, im klaren Licht des folgenden Morgens, wenn schon nicht in ihrem ganzen Umfange begriffen, so doch einige Zeit zu beherrschen beschlossen. Die Amazone,

dienstes bei Tag und Nacht in allen Privattheatern sofort zu veranlassen. Unter Einem wurde der Magistrat angewiesen, bis 15. November darüber zu berichten, in welcher Weise der gänzliche Abschluß der Bühne vom Gebäude des Zuschauerraumes durch eine feuersichere Kourline von oben und unten zu bewirken wäre.

(Selbstmord eines Handelschülers.) Der Handelsakademiker Robert Pefler in Wien, sechzehn Jahre alt, hat durch zwei Revolverschüsse seinem Leben ein Ende gemacht. Robert Pefler ist der Sohn eines in Castelnovo stationirten Telegraphenbeamten und wollte sich dem Militärstande widmen. Nach Abolvierung der vier unteren Klassen des Realgymnasiums trat der junge Mann vor zwei Jahren in die Kadettenschule in der Stiftsgasse ein. Bis September laufenden Jahres verblieb er in dieser Anstalt, dann wurde er seiner schwächlichen Konstitution wegen als für den Militärdienst untauglich entlassen. Pefler, der dem Soldatenstande sehr zugeneigt war, nahm seine Entlassung nicht gleichgiltig auf. Er äußerte sich hierüber zu seinen Verwandten, daß ihm ein bitteres Leid zugefügt worden. Dem Entschlusse seines Vaters, der den jungen Mann zum Zögling der Handelsakademie bestimmte, fügte sich Pefler schließlich, und mit Beginn des ersten Semesters trat er auch in die erste Klasse dieses Instituts ein. Er bekundete keine allzu große Vorliebe für seinen Beruf und legte auch nur einen geringen Fleiß an den Tag. Die Lieblingsbeschäftigung des jungen Akademikers war die Romanlektüre, der er sich auch mit großem Eifer widmete. Daher mag auch wohl die Ueberspanntheit, die in der letzten Zeit an Pefler in hochgradigem Maße bemerkbar war, herrühren. Trotzdem war er stets lebenslustig. Am 4. Nov. Mittags kam Pefler nicht nach Hause, doch fiel dies nicht auf, da der Mittagsstisch immer um 4 Uhr Nachmittags gedeckt wird. Erst das allzulange Fernbleiben ihres Neffen machte die Dame besorgt. Bald sollte sie darüber Aufschluß erhalten. Ein Mitschüler Pefler's überbrachte ihr in den Abendstunden die Nachricht von dem Ende des jungen Mannes, und bald darauf erhielt sie durch ein Polizeiorgan die Bestätigung dieser Mittheilung. Eine Rüge, die ihm und gleichzeitig auch einigen seiner Kollegen von Seiten eines Lehrers wegen Lärmens während der Vorlesung erteilt worden, nahm sich der junge Mann derart zu Herzen, daß er den Plan faßte, sich zu erschließen.

(Gegen die Cholera.) Der Ausbruch der Cholera in Paris hat den Obersten Sanitätsrath zu Wien zu neuer Thätigkeit veranlaßt. Derselbe wird vorerst anordnen, daß die sanitätspolizeiliche Kontrolle der aus Frankreich kommenden Reisenden, sowie des Gepäcks derselben sofort wieder in Wirksamkeit zu treten habe. Der Stadtphysikus Dr. Kammerer hat sich gleichzeitig an die Polizei-Direktion mit dem Ersuchen gewendet, daß täglich ein Verzeichniß

der aus Frankreich in Wien eingetroffenen Passagiere vorgelegt werde, damit die Kontrolle präzise ausgeübt wird. Im Allgemeinen wird jedoch vom Stadtphysikate allen Anordnungen, welche auf die Quarantainirung der Reisenden, Desinfektions-Maßregeln zc. hinauslaufen, ein nur geringer Werth beigelegt. Das Schwergewicht einer wirksamen Prophylaxis wird auf die lokale Affanirung gelegt und dabei insbesondere einem zweckmäßigen Kanalisirungssystem, das die möglichst rasche Abfuhr von Abfallstoffen bewirken kann, der größte Werth beigegeben. In dieser Richtung dürften die bereits früher gegebenen Anregungen des Stadtphysikates demnächst erneuert werden.

(Poesie der Salzburger Chronik.) Die Klerikale „Salzburger Chronik“ hat ihr Feuilleton zur Allerseelefeier mit einem Gedichte geschmückt, welches also beginnt:

„Zu nächtlicher Stunde rauschen
Die Weiden am einsamen Ort;
Es ist als wollten sie plauschen
Von Grab zu Grabe fort.“

(Selbstmord von Soldaten.) In Görz erschoss sich am 5. Nov. ein Oberlieutenant des Infanterieregiments Ludwig Prinz von Baiern Nr. 62, welcher erst jüngst avancirte; das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt. — In Triest machte ein Infanterist des Regiments Kaiser von Rußland Nr. 61 seinem Leben mit einem Gewehrshuß ein Ende, ein anderer Infanterist desselben Regiments versuchte sich auf dieselbe Weise zu entleiben. Letzterer befindet sich im Garnisonsspital; an seinem Auskommen wird gezweifelt. Als Motiv wird in beiden Fällen Furcht vor Disciplinarstrafe angegeben.

(Oesterreich's Feuerwehren.) In Böhmen gibt es 900 freiwillige Feuerwehren mit 48.000 Mitgliedern, in Nieder-Oesterreich 573 mit 23.697, in Mähren 302 mit 17.200, in Ober-Oesterreich 124 mit 9000, in Steiermark 150 mit 8020, in Tirol und Vorarlberg 137 mit 7300, in Galizien 135 mit 5500, in Schlesien 63 mit 4257, in Kärnten 92 mit 3700, in Salzburg 31 mit 2427, in Krain 21 mit 1398, in der Bukowina 12 mit 600 und im Küstenlande 5 mit 217 Mitgliedern. Die Gliederung in Bezirksverbände stößt überall auf Schwierigkeiten; nur in Böhmen bestehen 77, in Nieder-Oesterreich 41 und in Steiermark 2 solcher Unterabtheilungen.

Marburger Berichte.

(Rezepte des Marburger Turnvereins.) Unsere hiesigen Turner ließen es sich nicht nehmen, ihrem in nächster Zeit in den Ehestand tretenden Sprechwart Herrn Dr. Hans Schmiederer eine Art turnerischen Polterabendes zu veranstalten. Derselbe fand Samstag den 8. d. M. in einem nett decorirten Saale des Hotels Erzherzog Johann statt, war von zahlreichen Turnern und Freunden des Gefeierten besucht und verlief in gemüthvollster Weise; als besonderen Ehrengast sahen die Turner Herrn

Bürgermeister Dr. Duchatsch in ihrer Mitte. Zahlreiche ernste Reden und Toaste, von denen die meisten die Feierveranlassung zum Gegenstande hatten, wechselten mit Gesängen, komischen Vorträgen und solchen auf der Zither ab und wollen wir nur noch hervorheben, daß die Turner seit dem Bestande des deutschen Schulvereins desselben bei jeder Gelegenheit gedenken; so ergab eine für den Schulverein an diesem Abende eingeleitete Sammlung in kurzer Zeit den Betrag von 25 fl. Der Verlauf der ganzen Feier lieferte den freudlichen Beweis, daß die Turner ihrem Sprechwart und seiner lebenswürdigen Braut die wärmsten Sympathien entgegenbringen.

(Der Abgeordnete vor seinen Wählern.) Die Wählerversammlung in Leibnitz, in welcher der Abgeordnete Dr. Magg über die Thätigkeit des Reichsrathes Bericht erstattet, hat ihrem Vertreter Dank und Anerkennung ausgesprochen.

(Wild nach Deutschland.) In Komar bei Friedau hat eine große Treibjagd, welche vier Tage lang gedauert, über 2000 Hasen und gegen 600 Fasane ergeben und wird dieses Wild größtentheils nach Dresden geliefert.

(Zu Gunsten der Pferdezüchter.) Der Bauernverein „Umgebung Marburg“ hat sich, einem Beschlusse der ordentlichen Versammlung vom 28. September d. J. Rechnung tragend, an das Kriegsministerium mit dem Ersuchen gewandt, es mögen die anlässlich der Prämimirung vorgeführten Pferde von der Stellungskommission auch besichtigt und angekauft werden, damit die Züchter Gelegenheit finden, ihre Pferde dem Aereare ohne Zwischenhändler verkaufen zu können. Bekanntlich hat ein ganz besonderer Fall Veranlassung zu diesem Beschlusse geboten.

(Ertrunken.) In Muragen bei Luttenberg fiel der zweijährige Knabe der Elisabeth Persel in den Hausteich und ertrank.

(Aus dem Meliorationsfond.) Der Landesausschuß ersucht die Regierung, aus dem „Meliorationsfond“ eine Unterstützung für die Regulirung der Sann und für die Wasserleitung in Hohenmauthen zu gewähren.

(Hufschlag.) In Gamlitz wurde der sechzehnjährige Bauernsohn Anton Neuhold durch den Hufschlag eines Pferdes getödtet.

(Kultur der Korbweide.) Der Vortrag, welchen der Wanderlehrer Herr J. Karg am Sonntag hier im Saale der Bezirksvertretung über die Kultur der Korbweide hielt, war von Grundbesitzern und Lehrern sehr zahlreich besucht und hatten sich auch die Zöglinge der Weinbau-Schule sammt dem Lehrkörper eingefunden. Gegenstände des Vortrages waren: Der Nutzen dieser Kultur, die günstigen klimatischen Verhältnisse des Landes, die Anlage der Pflanzungen, Ernte, Verwerthung im Inlande, Verkauf in das Ausland. . . Herr Karg hatte auch Weiden verschiedener Sorte und Größe mitgebracht und demonstirte mit den Werkzeugen. Nachmittags wurden bei der Musteranlage in Pöckerndorf Demonstrationen vorge-

die Kinder fast übertritt und sich nicht einmal dabei aufhielt, nachzusehen, ob es nicht geschehen sei, paßte nicht für ihn, auch abgesehen davon, daß ihm dieses Umherschweifen in Gesellschaft fremder Männer, und vollends des jedenfalls in sie verliebten Betters an und für sich schon nicht zusagte. Aber gut saß sie zu Pferde und ihre Gestalt erschien so, in dem dunklen Reitkleide, erst in ihrem ganzen Reiz.

Was er trotz seiner Kurzsichtigkeit in diesem einen und zur Beobachtung so ungeeigneten Moment Alles bemerkte! Und sie hatte ihn nicht erkannt und wollte ihm einreden — und er hätte es auch beinahe geglaubt, — daß sie in ihrem Kreise sich nicht behaglich fühlte!

Bitter lachte er auf und sah jetzt erst, daß er in seiner Ahnung wieder zurückgegangen war, als wollte er eine noch größere Entfernung zwischen sie und sich bringen, als sie es schon gethan. Hätte er wenigstens Zeit gehabt, sie zu grüßen, damit sie doch wußte, er habe sie gesehen in ihrem unweiblichen Ungestüm und lasse sich nicht täuschen durch ihre Klage über Vereinsamung.

Alfred kehrte wieder um und näherte sich einer Baracke abseits von den anderen, deren Fronte fast ganz aus einer breiten zweiflügeligen Ladenthür bestand. Weiße Vorhänge dienten als Jalousien und die halb geöffnete

Thür gestattete den Einblick in ein ganz mit Möbeln ausgefülltes, sauber gehaltenes Stübchen, von dem im Hintergrunde durch eine weiße Bettdecke ein zweites Gemach abgetheilt worden. Vor allem sichtbar dicht an der Schwelle stand ein Korb mit Brot und Schrippen und eine kleine Mulde mit Bücklingen. Bohnen rankten sich an den äußeren Wänden und auch an einer Laube empor und ihre Blätter verbargen größtentheils, aus wie kleine Bretterchen jene zusammengestoppelt seien, wie den Mann, der müßig in der Laube saß und von dem Nahenden unmüthig das Gesicht abwandte. Der schmale Steg zwischen den Beeten war mit Kies bestreut und eine Anzahl Pflanzen in Töpfen gab dieser Niederlassung ein ganz besonders freundliches Ansehen. Auch die Kinder, die im sonnendurchglühten Sande spielten, waren sauber und wohl genährt.

Eine alte Frau kam Alfred freundlich entgegen. Gleichzeitig hörte man das Schnauben eines Rosses, das mit fliegender Mähne und schaumprühenden Nüstern über den breiten Graben an der Chaussee setzte und seinen Lauf auf dem holprigen Felde nicht mäßigte.

In dem Bahne, es sei durchgegangen, trat Follenius rasch vor, um es aufzuhalten. Die Reiterin zügelte es jedoch nicht allein gewandt, sie ließ es auch eine halbe Wendung machen

und glitt aus dem Sattel in die Arme des Hilfsbereiten.

„Besten Dank und schönen guten Tag!“ rief sie lachend und beeilte sich nicht übermäßig mit der Wendung, durch welche sie auf ihre eigenen Füße zu stehen kam und sich seinen Armen entzog. Athemlos strich sie das in Unordnung gerathene und in seiner ganzen Pracht entfaltete Haar aus dem glühenden Gesicht und fuhr hastig fort: „Ich wußte, daß ich Sie heute treffen würde und freute mich, als ich, Sie erblickend, meine Ahnung bestätigt sah. — Wie die Leute, die ich unter dem Vorwande eines Wettrittes in diese Gegend sprengte, getäuscht sein werden, wenn sie mich an dem verabredeten Ziel nicht finden und auch vergebens erwarten. Denn ich habe mich unter dem Vorwande, wir wollen es auf verschiedenen Wegen zu erreichen suchen, von ihnen befreit und ich bin einfach — zurückgekehrt. Machen Sie nicht solch' ritterliches Gesicht, bester Freund! Wenn die Herren auch vielleicht fürchten, ich sei unterwegs gestürzt, so ist das ihre Strafe dafür, daß sie mich für eine schlechte Reiterin halten und — sich überhaupt den Anschein geben, sich für mich zu interessiren.“

(Fortsetzung folgt.)

nommen, zu welchen der Wanderlehrer seine Zuhörer eingeladen. Herr Karg weist zur Stunde in Sauerbrunn und wird nach einigen Tagen hieher zurückkehren, um in einigen Nachbargemeinden die Kulturfähigkeit des Bodens zu untersuchen. Wer sich genauer über diese Frage und ihre Bedeutung unterrichten will, lese die „Kurzgefaßte Anleitung über die Weidenkultur von J. Karg“ und kann dieses Büchlein beim technologischen Gewerbemuseum in Wien bezogen werden. Empfehlenswerth ist auch die „Anpflanzung und Behandlung der Korb- und Wandweiden“ von G. Schmid, Stuttgart, Verlag von Eugen Ulmer.

(Jagdbeute.) Im Reviere von Tilmitsch und Lang wurden an zwei Tagen 370 Hasen, 20 Fasane und eine beträchtliche Anzahl von Rebhühnern, im Reviere der Gemeinde Leibnitz an einem Tage 162 Hasen erlegt.

(Kalt gestellt.) Zum Lehrer in Fresen wurde Julius Flied, Lehrer in St. Marein, ernannt. Flied ist ein national-klerikaler Agitator; da es aber im Drauthale kein Feld gibt für derartige Thätigkeit, so betrachten wir diese Ernennung als eine Kaltstellung des Unermüdlischen.

(Blüthe.) In der Gegend von Friedau stehen Erdbeeren und Frühlingsblumen wieder in Blüthe.

(Erweiterung des Cillier Spitals.) Der Landesausschuß hat betreffs der geplanten Erweiterung des Cillier Spitals in Cilli Erhebungen angeordnet und dürfte der Bau im nächsten Frühling beginnen.

(Verzehrungssteuer.) Am 20. November wird bei den Finanz-Bezirksdirektionen in Marburg die zweite Pachtversteigerung der Verzehrungssteuer folgender Sektionen vorgenommen:

Kadfersburg	5700 fl.	(Fiskalpreis)
Abstall	1850	„
Albich	900	„
Halbenrain	1300	„
Wernsee	2800	„

(Bankwesen.) Die österreichisch-ungarische Bank soll beabsichtigen, in Marburg eine Nebenstelle zu errichten.

Theater.

(—g.) In der Samstagsvorstellung vom 9. November bekamen wir Offenbach's Operette „Die Zauberflöte“ zu hören. Herr Sprinz leistete als Vater Mathieu in schauspielerischer und sanglicher Hinsicht Verdienstliches und wurde von den Hrll. Ott und Huemer entsprechend unterstützt. — In der Nestroy'schen Posse „Umsonst“ lernten wir Herrn Ander (Pigl) als routinirten Komiker kennen. Die von der Gesellschaft Maizenovič gestellten Bilder fanden vielen Beifall.

Sonntag, den 10. November: „Dir wie mir“, Schwank in 1 Akt von Roger. Hrll. Fiedler als Baronin von Ferjen und Herr Dornegg als Advokat Richard Weiß erlangten durch ihr markirtes und lebendiges Spiel reichen Beifall. In den darauf gegebenen Schwänken „Nur zwei Gläschen“ von J. Böhm und „Ein Zimmer mit zwei Betten“ von Th. Flamm trat der Komiker Herr Ander in Spiel, Wort und Geberde beifällig in den Vordergrund. Auch das letzte Gastspiel der Gesellschaft Maizenovič fand großen Beifall von Seite der zahlreich erschienen Zuschauer.

Die Montag den 10. November gegebene Festvorstellung zur Feier des 125. Geburtsfestes weiland des Dichtersfürsten Friedrich von Schiller brachte uns „Die Räuber“, und, wie es hier nicht anders zu erwarten war, auch schwachen Theaterbesuch. Die Darstellung war von sichtlicher Pietät für den großen Dichter getragen und es muß die Wiedergabe der Hauptrollen durch Hrll. Fiedler (Amalia) und die Herren Krüger (Karl Moor) und Steinert (Franz Moor) rühmend hervorgehoben werden.

Letzte Post.

Rudigier hat abermals gegen zwei Lehrer beim Landeschulrath Klage geführt, daß dieselben den katholischen Glauben gefährden.

Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation ist Hausner mit dem Antrage, von dem für die Küstenbefestigung beanspruchten Beträge nur die Hälfte zu bewilligen, allein geblieben.

Der Kriegsminister hat auf die Frage, ob Deutschland die Einführung des Repetirgewehres

beschlossen, erklärt, daß er diese Frage nicht beantworten könne. Die Delegirten schließen daraus, daß die Einführung des Repetirgewehres in Deutschland bevorsteht.

Die kroatische Rechtspartei soll im Interesse der Einigkeit zu einem Kompromiß mit der gemäßigten Opposition bereit sein.

Die Hauptversammlung der Schillerstiftung hat einstimmig München zum Vororte gewählt.

Die Kongokonferenz soll von Bismarck eröffnet werden.

Die Steuereingänge Italiens übersteigen bisher jene des Vorjahres um 5 1/2 Millionen.

Die Vereinigte Link des dänischen Volkshauses spaltet sich fast zu gleichen Theilen in Gemäßigte und Radikale.

Die Verhandlungen Frankreichs mit China sollen einen guten Verlauf nehmen.

Vom Büchertisch.

„Deutsche Wochenschrift.“

Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, I., Teinfaltstraße, Nr. 11. Probenummern gratis und franco.

Inhalt von Nr. 45 (2. Auflage): Oesterreichs Stellung zur deutschen Kolonialpolitik. Von Franz von Holzendorff. — Eine Mahnung. Von Josef Neuwirth, Mitglied des österreichischen Abgeordnetenhauses. — Der weibliche Sozialismus. Von Hermann Bahr. — Ein Wort in Sachen des deutschen Schulvereines. Von Anton Nagel. — Aus Ungarn. Von Sylvanus. — Die Fragen des Tages. — Feuilleton: Der Schloßbrand in Kopenhagen. Von Johannes Ziegler. — Literatur, Theater und Kunst: Jubelgesang zum 10. November 1884. Von Hermann Rollet. — Der Componist eines Nationalgesanges. Von Maximilian Bern. — Von den Wiener Theatern. Von M.-G. — Anstand und Polemik. Von m.-g. — Bücherchau. — Die erste Auflage wurde wegen des Artikels: „Kaminski u. s. w.“ von der Staatsanwaltschaft konfisziert.

Reclame.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser auf die Annonce der wohlrenommirten Firmen M. Stein in Hamburg und Falentin & Co., Hamburg, die Hamburger Geld-Lotterie betreffend, welche zweifelsohne das Interesse des Publikums in Anspruch nehmen muß und Jedem Gelegenheit bietet, für eine geringe Ausgabe sein Glück zu versuchen.

Eingefandt.

An Frau N. F. in Marburg.

Nachdem Sie im Injurienprozeß gegen mich unterlegen und verurtheilt worden, die Kosten zu tragen, wäre Ihnen zu rathen mich endlich in Ruhe zu lassen. Sonderbar nimmt sich's für eine Frau Ihres Geschäftes aus, wenn Sie, wie dies gestern Nachmittag geschehen ist, mit einem neugebornen Kinde von der Taufe in der Kirche zu St. Magdalena nach Brunnndorf bei mir vorbeifahren, ausspucken und laut lachen, weil Sie mich am Fenster erblickt haben.

P. St.

Donnerstag den 13. November

1850

Abends 7 Uhr

im Casino-Speisesaale:

Populärer Vortrag

von

Rudolf Falb

über das

Geheimniß der Freimaurer.

Sitzplätze zu 1 fl. und Stehplätze 50 kr. werden in der Buchdruckerei Ed. Jan-schitz ausgegeben.

Eine Wohnung in der Postgasse

mit 2 Zimmern, Küche, Speisekammer und Holzlege ist vom 1. Dezember an eine ruhige Partei zu vermieten. (1373)

Adresse im Compt. d. Bl.

Die Kanzlei

des Handels-Gremium in Marburg befindet sich seit 12. November 1884

Viktringhofgasse Nr. 10

im Hause des Herrn Dr. Othmar Meiser und ist von 9—12 Uhr Vormittags für den Partheienverkehr offen.

Hôtel Mohr.

Heute Geselchtes mit Knödel.

Im Hôtel Erzherzog Johann

Ecke der Herren- und Burggasse, Marburg, wird sehr süßer Muskateller vom Herrn Dr. Lorber aus dem altberühmten „Zweckerl“ sehr billig ausgeschenkt und sind täglich frische Brat-, Leber- und Selchwürste billig zu haben. (1354)

Schöne junge Kattler,

schon gestutzt, sind zu verkaufen. (1370)
Anfrage Hauptplatz Nr. 1, 2. Stiege.

Stenografie.

Unterricht in derselben (System Gablsberger) wünscht ein pract. Stenograf nach einer leicht faßlichen und äußerst pract. Methode zu ertheilen. Honorar pr. Stunde 25 fr.

Es wird auch in den Abendstunden Unterricht ertheilt. Collectivstunden billiger. (1371)
Adresse im Compt. d. Bl. zu erfahren.

Junge, schöne Hunde,

Männchen, Ohren und Schweif gestutzt, sehr billig zu verkaufen: Mellingerstraße 66. (1366)

Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltener, überspielter Stutzflügel. Auskunft in der Exped. d. Bl. (1367)

Zahnarzt

D. Jos. Wieser

beehrt sich den hochgeehrten Bewohnern der Stadt Marburg und Umgebung ergebenst anzuzeigen, dass derselbe sich hier in Marburg niedergelassen hat.

Ordination täglich von 9 bis 5 Uhr im Hause Nr 24, Herrengasse, I. Stock, vis-à-vis Café Pichs.

Unentgeltliche Ordination für Arme jeden Montag, Mittwoch und Samstag von 4 bis 5 Uhr Nachmittag. (1313)

— Großes, freundliches, gut heizbares —

möblirtes Zimmer

auf Wunsch mit kleinem Cabinet oder mit Küche, sofort zu beziehen: Wielandgasse Nr. 6, Hochparterre. (1310)

Stellegesuch.

(1372)

Ein junger Kommis von der Spezererbranche sucht hier oder in der Umgebung einen Platz. — Anträge übernimmt Franz Straßbill, Kreuzhof, St. Magdalena.

Nüsse

kauft jedes Quantum Carl Schmidl, Herrengasse. (1358)

Pferdel,

bosnischer Race, starke Ponny-Größe, braun, 4 Jahre alt, fehlerlos, gut eingefahren und sehr fromm zugeritten (gutes Reitpferd für Damen oder Kinder), zu verkaufen um 150 fl. Doms, Spielfeld. (1327)

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Mannes-Ehre leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie curirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein. Missionair in Südamerika entdeckt. Schickt ein adress. Couvert an Rev. Joseph T. Paman, Stat. D. New York City, U.S.A.

Mit 1/2 Bogen Beilage.

Pilsner Schank- oder Winter-Bier.

Wir beehren uns hiemit anzuzeigen, dass der **Ausstoss unseres Schank- oder Winter-Bieres** am **15. November a. e.** beginnen wird und sehen geneigten Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

Bürgerliches Brauhaus in Pilsen,

gegründet im Jahre 1842.

(1368)

Hauptdepôt bei F. SCHEDIWIY in GRAZ, Annenstrasse 35.

Die schöne Wienerin

1364

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hiemit die ergebnste Anzeige zu machen, dass ich das

Café „Tegetthoff“

künftig an mich gebracht, dasselbe vollständig renovirt, mit **neuen Billarden** versehen habe und **Samstag den 15. d. M.** eröffnen werde.

1375

Indem ich um gütigen zahlreichen Besuch höflichst bitte, gebe ich die Versicherung, dass ich durch vorzügliche Getränke und prompte Bedienung die Zufriedenheit meiner geehrten Herren P. T. Gäste zu erwerben bestrebt sein werde.

Hochachtungsvoll

Jakob Schappel.

Tuch - Reste,

nur aus gutem Materiale und echtfärbig von **fl. 1** per Meter aufwärts. **Muster** versendet die **Tuchfabriks-Niederlage „Zum weissen Lamm“** in **Brünn.** (990)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

ROSEGGER'S

P. K.

AUSGEWÄHLTE SCHRIFTEN.
ZWANZIG BÄNDE.

Jeder Band ist einzeln zu haben.

Preis: Geheftet à 1 fl. 25 kr. Elegant gebunden à 1 fl. 85 kr.
Complet. 20. Bände. Geheftet 25 fl. Elegant gebunden 37 fl.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Prospecte gratis und franko.

Ein Lehrlinge

mit guten Schulzeugnissen wird aufzunehmen gesucht. (1369)

Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ein Lehrlinge,

talentirt und gut erzogen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für ein Gemischtwaaren-Geschäft sofort aufgenommen.

Auskunft im Compt. d. Bl. (1353)

Der Tiroler Krantschneider

empfiehlt sich bestens. Anfrage bei Herrn **Balaster, Lendgasse Nr. 4.** 1274

Der Pain-Expeller!

Beim Herannahen der rauhen Jahreszeit erlauben wir uns, dies **altbewährte Hausmittel** mit dem Bemerkten in freundliche Erinnerung zu bringen, daß die bekannten **überraschenden Heilungen** von **Gicht** und **Rheumatismus** nur durch Anwendung des **echten „Pain-Expeller mit Anker“** erzielt worden sind. Man sehe daher beim Einkauf stets nach der **Fabrikmarke „Anker“** und nehme keine andere Sorte! Dies **streng reelle Original-Präparat** ist zum Preise von 40 und 70 kr. in den meisten Apotheken vorrätig. 1888

F. W. Richter & Cie., Wien.
Haupt-Depôt: Apotheke zum „**Goldenen Löwen**“, Prag, **Niklasplatz 7.**

Lokalveränderung.

In Folge meiner Lokalveränderung fühle ich mich angenehm verpflichtet, meinen P. T. Kunden für das mehrjährige Vertrauen bestens zu danken, welches mir im Hause des **Frl. Karoline Wölfling, Schwarzgasse**, zu theil wurde. Bitte gleichzeitig, mir Ihre Gunst im neuen Lokale, **Viktringhofgasse, Dr. O. Reiser'sches Haus**, ungeschmälert zukommen zu lassen. Hochachtungsvoll

Wenzel Görlich,
Schuhmacher.

Verkauf

von **garantirt Natur-Isrianer schwarzem Eigenbauwein** vorzüglicher Qualität, besonders für **Blutarmer** empfehlenswerth, um die mäßigsten Preise, bei **Margetta Lorber, Kärntnerstraße 33, Marburg.** (1330)

3 Stück zerlegbare gute

Kästen mit 2 und 4

Glasthüren und vielen Stellagen verkauft billig: **Feldbacher** in **Wildhaus.** (1328)

Schalen

(1297)

sind in großen und kleinen Partien zu haben auf **Tschernitscher's Holzplatz, Kaiserstraße.**

Ein Gewölbe

mit schöner Auslage in der **Draugasse Nr. 3** ist sogleich zu vermieten. (1314)
Anfrage **Herrengasse Nr. 28.**

Das neueste feinste
Taschenparfüm ist **Rich. Gründer's Dornröschen**
von höchst lieblichem, erfrischend und dauerndem Wohlgeruch.
1352 Depôt bei Herrn **Josef Martinz.**

Lotto-Ziehungen vom 8. November 1884.

Pinz: 53 60 81 84 54
Triest: 56 61 29 59 38

Ein Haus mit Grundstücken

zu verkaufen: **Bergstraße Nr. 6.**
Anfrage beim **Eigentümer** dortselbst. (1336)

Ein tüchtiger Commis,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, sowie ein **Lehrlinge** aus gutem Hause mit guten Schulzeugnissen wird sofort aufgenommen bei **Franz Berko, Gemischtwaarenhandlung, Mahrenberg.** (1335)

Zum Pferdescheeren

empfiehlt sich bestens **Jg. Schulz,** Hauptplatz **Nr. 1.** (1332)

Eine harte Bettstelle

ist zu verkaufen: **Tegetthoffstraße 37, II. Stock.** (1284)

Grosse Geld-Lotterie.

Die neueste grosse, von der hohen Staatsregierung in HAMBURG genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält 100,000 Loose, von denen 50,500 Loose, also mehr als Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in sieben Classen successive gezogen werden; das zur Verloosung kommende Gesamtkapital beträgt (1821

9,290,100 Mark.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser grossen Geldlotterie zur Verloosung kommenden Gewinne, sowie durch die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnauszahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäss, von einer besonders hiefür eingesetzten General-Direktion geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,000 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigert sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten auf eventuell 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc. etc.

Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie sind die beiden unterzeichneten Handlungshäuser betraut und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an eines derselben direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in österr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschliessen. Auch kann die Einsendung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

1 ganzes Originalloos fl. 3.50.
1 halbes Originalloos fl. 1.75.
1 viertel Originalloos fl. 0.90.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verloosungsplan, aus welchem alles Nähere, Gewinneintheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern angibt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wieder Erwarten einem Empfänger der Verloosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch werden amtliche Verloosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Da wir zu diesen neuen Gewinnziehungen zahlreiche Aufträge zu erwarten haben, so ersuchen wir, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

15. November 1884

an eines der hier unterzeichneten Hauptlotteriebureaus direct zugehen zu lassen.

M. Stein | Valentin & Co.

Steinweg 5 | Königstrasse 36-38
HAMBURG. | HAMBURG.

Jeder geniesst bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originalloose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung unaufgefordert von uns zugesandt, sondern auch die Originalloose stets zum planmässig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag.

500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speciell aber:

- 1 Präm. à M. 300000
- 1 Gew. à M. 200000
- 2 Gew. à M. 100000
- 1 Gew. à M. 90000
- 1 Gew. à M. 80000
- 2 Gew. à M. 70000
- 1 Gew. à M. 60000
- 2 Gew. à M. 50000
- 1 Gew. à M. 30000
- 5 Gew. à M. 20000
- 3 Gew. à M. 15000
- 26 Gew. à M. 10000
- 56 Gew. à M. 5000
- 106 Gew. à M. 3000
- 253 Gew. à M. 2000
- 6 Gew. à M. 1500
- 515 Gew. à M. 1000
- 1036 Gew. à M. 500
- 29020 Gew. à M. 145
- 19463 Gew. à M. 200,
- 150, 124, 100, 94,
- 67, 40, 20.

Zusammen 50,500 Gewinne und ausserdem noch eine Prämie, werden in sieben Classen innerhalb fünf Monaten ausgelost.

Niederlage

von

Regulir-Füllöfen
R. GEBURTH.

Landwirthschaftliche Maschinen
Umrath & Comp.



R. Geburth, Wien.

Perlmooser

Portland-Cement.

Blooker's entöltes Cacao-Pulver.

Henry Nestle's Kindernährmehl.

Franzbranntwein mit Salz.

Bodenwachs m. Wachs.

Alleiniges Depôt der (1016

Piemontesischen Reis-Erzeugnisse

bei

Roman Pachner & Söhne.
Marburg a/D.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwären. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öW

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und
A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschnoppung, Hamorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer veriegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öW

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs, (24

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Wunder der Menzeit.

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-
Depot f. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.

Depot in Marburg bei Herrn
W. König, Apoth. (1212

Maraschino-Essenz

von TOMMASO STAMPALIA in ZARA.

Aus 1 Liter meiner Maraschino-Essenz werden 15 Liter echter feinsten Maraschino-Liqueur auf kaltem Wege erzeugt. (1216

General-Depôt für Oesterreich-Ungarn bei

J. CASALI'S NEFFE aus Triest,

k. k. priv. Fabrik feiner Liqueure und Punsch-Essenz

in WIEN V., Griesgasse Nr. 21.